

Ze Sendung
 Lustres von 36 kr.
 Perkal glatt, carirt und
 als Crème etc. bei
Stoss,
 Hermannstadt.
 Erlangen franco.

UCHE DE SANTE
 (und heiliges)
 diese Heilung, allen Magen-
 Magenentzündung, Magen-
 Leiden, d. Schindeln, Säure
 im Pforten, Abnorma-
 le, erweichen ganz beson-
 derer, dieses Heilmittel,
 verschiedensten ebenerwähnten

Popp,
 Bognergasse 2.
Zahne
 besseres Mittel als die
 sich jede Person selbst
 den böhlen Zahn brin-
 den im Zahnfleisch und
 vor weiterer Zer-
 st. Preis per

ndwasser
 fl. 40 kr.
 rheumatischen Zahn-
 schmerzen und Ge-
 den vorhandenen
 Venenbildung, befestigt
 Kräftigung des Zahn-
 fleisches und des Zahn-
 fleisches reinigt, verleiht
 Frische und befeuchtet
 schon nach kurzem

mpasta.
 Frische und Reinheit
 noch, um den Zähnen
 zu verleihen, um das
 und um das Zahn-
 fleisch fl. 1.22, per

Zahnpulver.
 rt, daß durch dessen
 gewöhnlich so lästige
 auch die Glatte der
 immer zunimmt.
 d. W.
 pr. Stück 80 kr.
 e. Stück 50 kr.

pp,
 Bognergasse 2.

Ersteint:
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Befreiung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
 Im Ausland:
 Vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhausen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Jnl.-Exp., V. Giselaplatz 1,
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.
 Bada. 1; für Wien die
 Ann.-Exp.: A. Oepelik,
 Wollzeile 29, Rotter &
 Co., I. Riemergasse 13,
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 für's Ausland: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Bielefeld und Paris.
 Der Mann einer einjähri-
 gen Garmentelle feilt
 beim einmaligen Einrüden
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. d. W., epl. der
 Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 101. Hermannstadt, Dienstag am 2. Mai 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Mai.
 Ueber die Situation im Innern liegen außer unseren jüngsten Telegrammen folgende Nachrichten vor:
 Budapest, 29. April. Aus Wien telegraphirt man dem „Relet Népe“ unter gestrigem Datum: „Andrásy bietet seinen ganzen Einfluß auf, damit die Demission des Cabinets Tisza nicht angenommen werde; ja er soll — wie verlautet — im Falle Tisza zurücktreten sollte, auch seine eigene Demission in Aussicht stellen.“
 Wien, 29. April. Der ungarische Ministerrat dauerte gestern bis spät Nachts und heute von 9 bis nach 11 Uhr. Ministerpräsident Tisza begab sich hierauf zu Graf Andrásy, welcher Sr. Majestät Tisza erwartet nun, von Sr. Majestät zur Audienz besohlen zu werden. — Heute Abends kehren die Minister Pechy und Trefort nach Budapest zurück. Eine gemeinsame Minister-Conferenz wird heute kaum mehr stattfinden.
 Wien, 29. April. Das österreichische Ministerium beharrt auf seiner Position und will keinen Schritt davon weichen. Seit zwei Tagen hat eine gemeinsame Konferenz nicht stattgefunden. Der Kaiser conferirt ausschließlich mit Andrásy.
 Wien, 29. April. Nachdem auch Finanzminister Szell mit Graf Andrásy Conferirt hatte, wurde Ministerpräsident Tisza um 1 Uhr in längerer Audienz empfangen. Seine Majestät, von den äußersten Propo- sitionen der ungarischen Regierung unterrichtet, hat sich die allerhöchste Entscheidung vorbehalten, welche förmlich erwartet wird. Von dieser Ent- scheidung hängt es ab, ob noch eine gemeinsame Konferenz abgehalten werden soll oder nicht. Es ist Hoffnung vorhanden, daß morgen die endgültige principielle Entscheidung erfolgt, worauf sich die Minister sofort nach Budapest begeben, um der Partei zu berichten.
 Wien, 29. April. Die Entscheidung ist abermals verzögert und erfolgt wahrscheinlich, aber nicht bestimmt, morgen. Heute um 1 Uhr hatte Tisza eine Privataudienz beim König, vorher und nachher conferirt er mit Andrásy, bei welchem auch Szell eingehend über die Bankfrage conferirt.
 Wien, 29. April. Auch falls die Verhandlungen zu einem Aus- gleiche führen, ist, wie man der „N. Fr. Pr.“ mittheilt, von dem Gedanken einer Sommer-Session des Reichsraths Umgang genommen worden. Dagegen würde die Delegations-Session, wie ursprünglich schon festgesetzt wurde, im Mai stattfinden.
 Die Budapest'scher Blätter beschäftigen sich alle mit den Verhandlungen, speciell mit der Idee der „Pol. Corr.“, betreffend ein Ministerium Sennyey-Bitto. Alle weisen diese Combination zurück.
 Das preussische Abgeordnetenhaus erlebte am 27. v. die erste Verathung der Reichsbahn-Vorlage, lehnte die Commissions-Verathung ab und beschloß, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. Im Laufe der Debatte trat der Handelsminister für die Vorlage ein, welche die einheitliche Leitung der Bahnen und eine erweiterte Staats- aufsicht bezweckt. Minister Camphausen betonte, daß das Staatsministerium die Vorlage einstimmig beschloß, daß die Bahnen öffentlichen und nicht bloß finanziellen Interessen dienen müßten, und daß die Frage, ob das Reich das Angebot annehme, vor den Bundesrath und den Reichstag ge- höre; er wünsche eine allseitige bundesfreundliche Prüfung der schwierigen Frage, dann werde man mit den Bundesgenossen nicht in einen Krieg, sondern zu dem Zustande des befestigten Friedens gelangen. — Am 28. v. genehmigte das Abgeordnetenhaus nach wiederholter Verathung den Gesetzentwurf betr. Einverleibung Lauenburgs. — Der dem preussischen Deputirtenhause bisher ferngebliebene norddeutsche Abgeordnete Varjen

übersendete eine Petition von 400 Norddeutscher Wahlmännern, welche nach dem Artikel V des Prager Friedens eine Volksabstimmung fordert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt betreffs des von Provinzialblättern in der Person des Ministers Hoffmann (Darmstadt) genannten Nachfolgers Del- brück's, daß auch in anderen gemeinlich wohl informirten Kreisen der Name Hoffmann's mit Delbrück's Namen in Zusammenhang gebracht werde.
 Die französischen Präfecten wurden angewiesen, in den Generalräthen etwa laut werdenden Amnestie-Wünschen energisch entgegen- zutreten. — Der französische Minister des Innern ist noch immer krank. Wenn die Krankheit Ricard's bis zur Eröffnung der Session fortauern sollte, so würden hierdurch die Verlegenheiten des Cabinets wesentlich vermehrt werden. — Der „Temps“ weist auf die Wichtigkeit der für den 21. Mai anberaumten 13 Kammerwahlen. Wenn dieselben nicht republikanisch ausfallen, werde die Opposition dieselben gegen die Republik ausbeuten. — Die „Agence Havas“ dementirt die Nachricht von der Demission des französischen Botschafters in Berlin, Vicomte de Sontaut- Biron.
 In der belgischen Kammer zeigte die Finanz- minister am 28. v. M. an, daß Belgien Schritte bezwecke des Zusammen- tretens einer neuen Zucker-Conferenz einleitete, nachdem die holländischen Kammer die Zucker-Convention ablehnten.
 Ein offener Brief des Königs von Dänemark beruht den Reichstag für den 15. Mai zu einer außerordentlichen Session ein.
 In der britischen Unterhausung vom 28. v. M. zeigte der Schatzkanzler bei der Comités-Verathung der Kaufahrts-Bill an, daß die Regierung einen neuen Paragraph bezüglich der Decladungen vorzuschlagen beabsichtige, der auf einheimische und ausländische Schiffe anwendbar sein und eine die Höhe von drei Fuß übersteigende Holz- decladung verbieten soll. Hierauf wurde die erfolgte königliche Sanctionir- ung des neuen Titels mitgetheilt. Derselbe weigerte sich Anderson gegenüber, die Proclamation des neuen Titels bis nach der Discussion des Tabakpotiums Kawcetts zu vertragen. Kawcett beantragte die Sitzung zu vertragen. Dasselbe wurde nach dem üblichen Gewohnheit angenommen.
 In Rumänien kündigt sich als Vorbote großer Ereignisse eine kleine Zündung an. Schuplag derselben ist die Moldau, wo ein Prä- fect, wahrscheinlich, um sich bei dem neuen Minister in Gunst zu setzen, die Juden aus den Landgemeinden austreibt. Die vertriebenen Juden wendeten sich um Schutz und Hilfe nach Bukarest und nahmen unter Anderm die Vermittlung des amerikanischen General-Consuls Pezotto, der ihr Glaubensgenosse ist, in Anspruch. Pezotto reiste alsbald nach der Moldau ab, um sich an Ort und Stelle zu informieren, und da derselbe mit den gegenwärtigen Ministern in freundschaftlichen Beziehungen steht, so ist anzunehmen, daß es seiner Vermittlung gelingen werde, dem jüdenfeind- lichen Präfecten humanere Grundsätze beizubringen.
 Der neueste Scandal zu Washington! Von einer her- vorragenden Persönlichkeit ist vor dem neuen amerikanischen Parlament eine Aussage gemacht worden, die, wenn sie bewiesen wird, dem Präsidenten Grant persönlich in eine höchst unangenehme Lage bringen kann. Der frühere General-Anwalt Williams, als Zeuge vernommen, erklärte, daß er einem früheren Zollbeamten Namens John S. Davent- port in New-York aus dem für die geheime Steuerpolizei bestimmten Fonds eine Summe von 30,000 Dollars zu Wahlzwecken ausbezahlt habe, und zwar auf directen Befehl des Präsidenten Grant. — Gegen die Vorlage betr. Herabsetzung des Präsidentengehalts auf 25,000 D. hat Grant sein Veto eingelegt. Es ist bekannt, daß die Bestimmung der Vorlage erst mit dem nächsten Präsidentenwahltermin in Kraft treten würde.

Nachrichten vom Insurrectionschauplatze.

Belgrad, 28. April. Der österr.-ung. Generalconsul am Belgrader Hofe, Fürst Wrede, ist am 27. d. M., Abends, sammt Gemahlin und Kindern hier eingetroffen. Der Fürst brachte seine Familie nach Zám zum Grafen Bissingen in Sicherheit, während er selbst heute über Bazias auf seinen in gegenwärtiger Zeit allerdings nicht eben be- haglichen Posten nach Belgrad zurückkehrte. Die Vorherrschaftsregel des Fürsten dürfte wohl den tumultuariosen Auftritten zuzuschreiben sein, welche der Belgrader Pöbel jüngst vor dem Palais des Fürsten in Scene setzte.
 Serajevo, 29. April. (Aus türkischer Quelle.) Die christlichen Bewohner der Umgebung der Stadt Petrovofa unterwarfen sich und kehrten nach Hause zurück; die Behörden gaben ihnen die ver- sprochene Hilfe an Lebensmitteln und Baumaterialien.
 Aus Cetinje wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Der Serbar Montanovic, den Fürst Nikita vor Kurzem nach Petersburg und Moskau geschickt, ist heute von seiner großen Reise zurückgekehrt. Montanovic hätte die Aufgabe, die zur Erziehung in Moskau befindlichen Kinder des Fürsten zu besuchen und bei dieser Gelegenheit in Petersburg geeigneten Ortes über die Lage in Montenegro mündlich Bericht zu erstatten. Diese Be- richterstattung schloß sich in letzter Linie zu einer Reclamation gegen die türkischen Militärvorkehrungen in Albanien zu. Montanovic hatte nach- zuweisen, daß Montenegro alle Pflichten der Neutralität der Türkei gegenüber stets erfüllt habe, daß die montenegrinische Grenze nach der Herzegovina so streng überwacht wird, daß seit zwei Monaten kein Kämpfer diese Grenze passiren konnte. Die Zahl der freiwilligen Montene- griner von früher her, die sich noch am Kampfe beteiligten, sei eine ver- schwindend kleine. Trotzdem aber mache die Fortsetzung des türkischen Demonstrationen an der montenegrinischen Grenze. Montanovic hat die Ver- sicherung erhalten, die zunächst am Frieden interessirten Mächte werden Montanovic in maßgebenden Kreisen an der Neva den „Schlüssel“ händ- liches Alles und vor Allem aber der Czar selbst den wärmsten Wunsch hege, den Frieden im Osten wieder hergestellt zu sehen. Im Hinblick auf dieses Resultat der Petersburger Mission des Serbars Montanovic, ist die Politik des Fürsten Nikita eine sehr vorsichtige. Er legt nach wie vor das größte Gewicht auf die beste Freundschaft mit Oesterreich und ver- sprach neuerdings für das Zustandekommen eines vierwöchentlichen Waffen- stillstandes in der Herzegovina wirken zu wollen. Zu diesem Behufe soll dieser Tage der Wojwode Mascha Verhica nach Gradowo reisen.
 Aus Serajevo schreibt man der „Pol. Corr.“:
 Der Generalgouverneur Jbrabim Pascha erhielt aus Stambul den Befehl, die gesammte Territorial-Armee (Landsturm) mit Hinterladern zu bewaffnen, die ihm über Klez zugesandt wurden. Diesem Befehl ist bereits Folge gegeben worden. Es ist aber sehr fraglich, ob man von dieser Maßregel einen besonderen Nutzen erwarten kann. Die Moha- medaner sind mit der Handhabung der Hinterlader ganz unvertraut und haben selbst nur zu ihren alten Gewehren Vertrauen.
 In drei Sanjakaten sind die Bajschib-Zuzuls bereits aufgeboden worden. Man sieht unter ihnen selbst ergraute Männer, die indessen unverdroffener und muthiger dem an sie ergangenen Rufe Folge leisten, als die jungen Leute. Gegen 10,000 Bajschib-Zuzuls sind unter Fazil Bey, einem der ersten Magnaten Bosniens, nach dem Rifosac-Gebirge abgegangen, um die dort verfangenen Insurgenten anzugreifen. Am 22. d. hat der Wali die telegraphische Nachricht erhalten, daß, nachdem Fazil Bey bei ihm eingetroffen, Fazil Bey die Insurgenten angegriffen

Fenilleton.

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman von Jules Bonlabert. Aus dem Französischen.
 (Fortsetzung.)

Eva verbrachte wieder viele Stunden in Kämpfen mit sich selbst, in rastlosem Hin- und Herschreiten und Suchen nach einem Mittel zur Befreiung.
 Sie beschloß endlich, den Stein selbst mit ihrem Dolche zu bear- beiten, zu suchen ob sie nicht die Stelle finden könne, wo ein Schloß sich sprengen, eine Feder sich drehen lasse. Sie ließ den Dolch in die feine Spalte gleiten, die sie entdeckt, und arbeitete unablässig. Dit mußte sie, ermüdet, inne halten, doch nur um von Neuem ihr Werk zu beginnen. Sie beachtete es nicht, daß sie sich die Hände blutig stieß.
 Nach langer, rastloser Arbeit stieß sie auf etwas Hartes, das Metall sein mußte. Ehe sie es genauer untersuchen konnte, sprang die Klinge ab. Jetzt blieb Nichts übrig, als die Spalte so weit zu vergrößern, daß sie mit dem abgebrochenen Messer dennoch das Schloß errei- chen konnte.
 Dazu brauchte sie einen ganzen Tag. Endlich war es geschehen, das Messer drückte auf die bloßgelegte Feder. Sie bewegte sich, doch noch gab sie nicht nach. Da stemmte Eva sich mit der ganzen Wucht ihres Körpers auf den einen Punkt — und endlich gab die Feder nach, das Schloß sprang auf.
 Eva sah die Freiheit vor sich. Sie mußte zuerst den Fuß hinaus auf den Erdboden setzen, sich überzeugen, daß sie keine Gefangene mehr war. Dann war ihre erste Sorge, den Stein so weit rückwärts zu be- festigen, daß er nicht mehr zufallen konnte.
 Jetzt trat sie zurück in ihr Gefängniß, nahm unverweilt die Lampe von der Wand, und stieg hinaus in den dunkeln Gang. Doch welcher Anblick wartete hier ihrer!

Kaum einige Schritte vor der Deffnung ihres Kerkers entfernt, sah sie zwei menschliche Körper scheinbar leblos, auf der feuchten Erde liegen.
 Ein paar Augen glühten unheimlich, halb verlöschend, ihr entgegen, und eine schwache Stimme flüsterte!
 „Schwester, Schwester, stirb noch nicht, ein Licht — die Rettung ist nahe!“
 Es waren Jean und Bertha, die dort endlich vor Erschöpfung liegen geblieben waren. Jean, der Stärkere, hatte den Kopf seiner Schwester auf seinen Knien liegen, und hörte verzweiflungsvoll, wie sich ihr Leben in schmerzlichen Seufzern zu erschöpfen schien.
 „Leidest Du sehr, Bertha?“ fragte er sie von Zeit zu Zeit.
 Das letzte Mal, als er so fragte, war Bertha's leise geflüsterte Antwort gewesen:
 „Es kommt, wie Du sagtest, Jean, ich leide weniger, vermuthlich naht das Ende heran. Sage mir, leidest Du auch?“
 „Ja.“
 „Dann will Gott, daß Du noch länger aushaltest als ich. Ich kann nicht mehr sprechen, küsse mich zum Abschied.“
 Jean beugte sich nieder, die Schwester zu küssen, und diese küßte, wie eine heiße Thräne ihre Wange neigte.
 „Du weinst, Jean“, sagte sie.
 „Ich weine nicht der Schmerz wegen.“
 „Das weiß ich wohl, gib mir Deine Hand, ein leichter Druck soll mein letzter Gruß sein.“
 Jean hielt die Schwester umschlungen. Sein eigener Schmerz ent- lockte ihm keine Klage, er stemmte sich mit Heldenmuth gegen des Körpers Schmerzen, und wagte keine Frage mehr, um nicht die Gewißheit zu erlangen, daß er keine Lebende mehr vor sich habe.
 So nahe dem Ziele sollten sie unterliegen! Jean machte jedoch schon längst seinen weiteren Versuch, den Ausweg zu finden, er fühlte wohl, daß Bertha schon zu schwach war.

Da traf ein Geräusch sein Ohr, es war als schiebe sich ein Stein am andern hin, er erhob laufend das Haupt, da traf ein ferner Licht- schimmer sein Auge, gleich darauf ein heller Strahl, und Eva, die er mit solcher Aufopferung gesucht, stand vor ihm!
 „Sie sind es, Fräulein Eva!“ stammelte er.
 „Diese Stimme — mein Gott, wer sind Sie?“
 „Erlennen Sie mich nicht?“
 Eva trat den beiden Unglücklichen näher.
 „Jean, der Sohn des Capitans! Wie kommt Ihr hierher, was sucht Ihr hier?“
 „Wir wollten Sie befreien!“
 „Ihr theuren Freunde!“
 „Jetzt werden Sie unsere Ketterin.“
 „Ihr Armen! Und wie geht es Ihrem edlen Vater?“
 Zitternd erwartete sie die Antwort.
 „Wir, le Warlek und ich, suchten den Vater, und fanden ihn dem Tode nahe, schwer verwundet in den Ruinen. Wie ist es aber möglich, daß Sie das nicht wissen, Sie waren doch bei ihm!“
 „Das wohl, doch wurde ich zuerst geknebelt, mir wurden die Augen verbunden und die Ohren verstopft, ehe man mich hierher brachte — so blieb ich in vollständiger Ungewißheit über das Schicksal meines tapferen Befreiers.“
 „Die Gottlosen!“
 „Doch wußte ich nicht, daß Sie noch einen Bruder haben, Jean.“
 „Wie so?“
 „Hier Ihr Gefährte.“
 „O Gott, die arme Schwester — ich vergaß — sie stirbt Hungers!“
 „Entsetzlich! Warum sagten Sie das nicht gleich?“
 Eva eilte in ihren Kerker zurück, und kam mit dem letzten Rest ihrer Lebensmittel, einer halben Flasche Wein und einem Stück Brod zurück. Sie kniete zu Bertha nieder, nannte sie ihre Schwester, und flößte ihr unter Jean's Beistand etwas Wein ein.

und dieselben geschlagen habe. Ein Theil der Insurgenten soll sich nach der Herzogin geflüchtet haben.

Dagegen ist ein bei Metajka stattgefundener Kampf für die Türken ungünstig ausgefallen. Da bei Metajka früher sehr wenig von Insurgenten zu hören und zu sehen war, so muß man annehmen, eine eingewanderte Bande habe daselbst Posto gefaßt. Bei Metajka führt Petovic, ein ehemaliger österreichischer Officier und gewesener Adjutant des Kubobrat, das Commando über die Insurgenten, die auch vorzüglich bemannet sein sollen. 6000 Kadijs und Bajsch-Bozaks griffen diese Antheilung, deren Stärke auf mindestens 800 Mann angegeben wird, an, mußten aber nach einem fünfständigen Kampfe sich mit einem Verluste von 45 Mann, darunter ein Zus-Bajsch, zurückziehen.

Abraham Pascha rüstet sich zur Abreise nach der südbosnischen Grenze. Er will die Ereignisse in der Nähe beobachten. Daß der kaiserliche Commissar Haibar Grendi unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht viel zu „pacifizieren“ hat, versteht sich von selbst. Einfluß führen anstatt seiner Kadijs und Bajsch-Bozaks das große Wort.

Es verlautet, daß Bulalovic in der nordwestlich von Niksic gelegenen Hochebene von Bilek eine Division unternehmen wolle. Die Eskadron des Bulalovic soll zu diesem Zweck mit den Insurgenten von Nevesinje und der Abtheilung des Jaksic vereinigt werden. Troßdem wird im Insurgentenlager wieder ein Abgesandter des Fürsten Niksic erwartet, welcher wegen Abschlußes eines neuen Waffenstillstandes unterhandeln soll. Die betreffenden Verhandlungen sollen wieder in der Sutorina geführt werden und verlautet, daß die Mehrzahl der Insurgentenführer zu neuen Verhandlungen geneigt sind.

Unserem jüngsten Telegramme zufolge ist es Mutkar Pascha gelungen, in Niksic einzurücken. Es ist auch Thatsache, daß der neue Seraskier Derwisch Pascha den Obercommandanten Moushtar angemahnt hat, die Festung um jeden Preis zu verproviantiren, da dieselbe Montenegro gegenüber einen ungemein wichtigen strategischen Punkt bildet. Man wird sich erinnern, mit welchen Opfern Hussein Voni Pascha im Jahre 1862, als Emir Pascha die Ebene von Zeta besetzt hielt, dieselbe Aufgabe vollzog. Von den 1200 Soldaten, welche die Besatzung von Niksic früher zählte, sollen schon 300 Mann theils durch Krankheiten theils durch Kämpfe und harte Entbehrungen jeglicher Art zu Grunde gegangen sein. Der Verteidigungsstand der Festung ist ein ganz guter. Die alten Ringmauern sind ausgebessert und bedeutend erweitert worden, die „Kalus“ (Zähne) sind ziemlich stark und mit Geschützen schwerer Kalibers armirt. Gelänge es, diese Bergfestung mit Proviant genügend zu versehen, könnte sie sich noch lange halten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. April. Das Oberhaus hielt heute um ein Uhr Mittags eine Sitzung in welcher Präsident Jader Curiae Georg v. Maslath zunächst mittheilte, daß das Haus zwei hervorragende Mitglieder verloren habe: den Bischof von Rajchau, Johann Ferger, und Baron Simon Sina. Nach einem warmen Nachrufe, den der Vorsitzende den beiden verbliebenen Mitgliedern widmet, beschließt das Haus, deren Andenken im Protokolle zu verewigen. Der Präsident meldet noch mehrere Einläufe von minderm Belange an, worauf Ladislaus Szogényi Maria den Bericht der ständigen Dreier-Commission über den Gesetzentwurf bezüglich der Volksschul-Behörden überreicht. Der Bericht wird verlesen und auf die Tagesordnung der am nächsten Samstag stattfindenden Sitzung gestellt. Sollte diese Beratung aus irgend einem Grunde nicht einberufen werden, so werden die Mitglieder in üblicher Weise von dem Zeitpunkt der nächsten Sitzung verständigt werden. Nachdem noch das Protokoll authentifizirt worden war, schloß der Präsident die Sitzung.

Island.

Budapest, 29. April. Die Fackelzug-Demonstration zu Gunsten eines selbstständigen Zollgebietes und einer ungarischen Nationalbank, zu Ehren jener Abgeordneten, welche sich dafür und gegen die bisher in Wien aufgestellten Ausgleichsprojecte erklärten, fand gestern statt. Auf dem Hauptplatze versammelte sich um 8 Uhr eine zahlreichere Volksmenge. Gegen 9 Uhr waren bei 300 Fackelträger aufgestellt. Unter nicht endenden Lärm zogen die Volksmassen zum Handelsstands-Gebäude, wo sich der Club der liberalen Partei befindet. Die Volksmassen stellten sich hier auf dem weiten Platze auf. Man sah zumeist nur Studenten und sonstige junge Leute. Ernste Männer und Leute von Einfluß fehlten fast gänzlich. Ein Hörer der Rede ergreift zuerst das Wort. Michael Juto wirft sich als Vertreter der Nation auf und fordert das getrennte Zollgebiet und eine ungarische Bank; er verlangt, die Abgeordneten sollen ihre Pflicht kennen und thun, was das Volk verlangt. Nach ihm spricht Julius Verbovay in fast ungläublichen Phrasen, deren Nachfreis lautet: „Wien will uns ausbeuten!“ Die Abgeordneten, meint er, sollen dafür sorgen, daß Tisza entweder die nationale Bank und ein selbstständiges Zollgebiet mitbringe oder sofort nach Hause komme. Daß diese Reden mit endlosem Beifall von der Menge aufgenommen wurden, versteht sich von selbst. Die Fenster des liberalen Partei-Clubs öffneten sich aber nicht. Niemand antwortete. Die Abgeordneten, welche in großer Zahl anwesend waren, wollten mit den aufgeregten Massen nichts gemein haben; sie nahmen an, der Fackelzug

Bertha stieß einen tiefen Seufzer aus. Ohne die Augen zu öffnen flüsterte sie: „Gott, so willst Du doch, daß ich lebe? Das Leben ist so schön, ich möchte noch nicht sterben!“ Jean fürchtete, sie möchte den Namen Josepha aussprechen. Er drückte darum ihre Hand, bis sie die Augen aufschlug. „Du thust mir weh, Jean“, sagte Bertha, — doch sie verstummte, als sie Coas Gesicht über sich gebeugt sah und sie erkannte. „Fräulein Coa!“ flüsterte Bertha. „Sie rettet uns vom Tode“, sagte Jean hinzu. Bertha wollte wissen, wie das gekommen sei, doch Coa unterbrach sie. „Jetzt nicht“, sagte sie, „lassen wir alle Erklärungen für später. Ihr Beide müßt jetzt sorgsam und vorsichtig etwas Weniges essen. Sobald Ihr Euch in Etwas geträufelt fühlt, müßt ihr unverweilt diesen unheimlichen Ort verlassen. Noch muß es Nacht sein, meine Uhr zeigt zwei Uhr. Wir haben keine Zeit zu verlieren — daheim in Coas Vaters Hause können wir unsere Berichte austauschen. Ich habe eine unbeschreibliche Sehnsucht wieder freie Luft zu atmen, und Euren Vater wieder zu sehen. Es drängt mich, ihm zu sagen, daß ich ihn nicht seige verlassen habe, daß ich bereit war, ihn zu verteidigen, als er in einen unnützlichem Schlaf versank, unerwacht vor mir lag, wenn nicht mein eigener... O Gott, die Kraft zu schreien verlagte mir, und in wenigen Augenblicken sah und hörte ich Nichts mehr. Jetzt aber will ich Josepha befreien, und Ihr werdet mir beistehen!“ „Das wollen wir.“ „Dank, meine Schwester!“ Coa umfaßte das junge Mädchen und küßte sie auf die Stirn. Bertha lächelte sie dankbar an. Als die Beiden sich getrennt hatten, trieb Coa zum Aufbruch. „Wissen Sie denn, wo der Ausgang ist?“ fragte Jean. „Er kann nicht weit sein. Als man mich hier hinabtrug, zählte

gelte nicht ihnen oder der Partei, denn niemand der Demonstrations-Unternehmer war tactvoll genug gewesen, eine Deputation an den Club zu senden. Vom liberalen Club zog die Menge zum Club der Rechten und dem der äußersten Linken. Die Fackeln waren abgebrannt, und die Menge verließ sich.

Ausland.

Berlin, 29. April. In der Abgeordnetenhausung wurde nach sechsstündiger Debatte, worin der Landwirtschaftsminister, der Handelsminister und Fürst Bismarck für die Reichseisenbahnvorlage eintraten, dieselbe in zweiter Lesung bei Namensabstimmung mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen.

München, 29. April. In der Kammer sprachen sich anlässlich des Antrages Herz' sämtliche liberale Redner, namentlich Marquardsen, Voelk, Schaub und Granfenburger, gegen das Reichseisenbahnproject aus, erklärten jedoch, in einer noch unaufgeklärten Frage ist eine endgültige Stellung nicht nehmen zu wollen.

Darmstadt, 29. April. Minister Hoffmann hat sich zur Uebernahme des Präsidiums im Reichsanwalters-Amte geneigt erklärt, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er nur einen Theil der Geschäfte übernehmen könne.

Paris, 29. April. Der Redacteur en chef des orleanistischen Journal de Paris, Hervé, kündigt das Eingehen dieser Zeitung an. Hervé erklärt, zwar besiegelt, jedoch nicht überzeugt zu sein. — Mac Mahon wünscht, die Minister mögen die Lösung der Annestiefenfrage nach Zusammentritt der Kammern möglichst beschleunigen.

Von, 28. April. Der Generalrath hat den Betrag von 20,000 Francs zur Unterstützung einer Arbeiter-Delegation nach Philadelphia votirt.

Bern, 29. April. Der Bundesrath genehmigte heute die Errichtung eines Bisthums auf Grund der Verfassungs-Bestimmungen der altkatholischen Synode Schweiz.

London, 28. April. (Unterhaus.) Der Unter-Staatssecretär für die Colonien, James Lowther, theilt mit, der Gouverneur von Barbados habe heute telegraphirt, daß die Unruhen seit Samstag gestillt seien. 90 Personen wurden verhaftet; überdies sind 320 Individuen der Theilnahme an den Unruhen und der Aufnahme des gestohlenen Gutes verdächtig. Eine Person wurde getödtet, zwei sind an den erhaltenen Wunden gestorben, 16 wurden verwundet. Die Polizei hat zweimal von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht. Es ist nicht der geringste Grund zu einer Besorgnis wegen Erneuerung der Unruhen vorhanden. — Das Amtsblatt publicirt die Proclamation der Königin wegen der Annahme des Kaiserthums.

Constantinopel, 28. April. Wie verlautet, gehen vier Panzerschiffe zu Evolutionszwecken in das mittelländische Meer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Mai. — (Hof- und Personal-Nachrichten.) Sr. Majestät begibt sich in Begleitung des Grafen Andráffy am 9. Mai Abends mittelt Nordwestlich nach Berlin zu einer Entrevue mit dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander. Die Orientfrage soll bei dieser Zusammenkunft erörtert werden. — Sr. Majestät reist zur Eröffnung der Delegationen nach Budapest, woselbst vier große Hofmessen stattfinden werden. Später wird sich Sr. Majestät in das Bruder Lager begeben. — Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna hat zur Erinnerung an den Geburtstag weiland Sr. Majestät des verstorbenen Kaisers Ferdinand einen prachtvollen Myrthenkranz auf dessen Grab in der Capucinerkirche zu Wien legen lassen. Ebenso haben einige Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses den Grab mit frischen Blumen schmücken lassen. — Sr. l. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, hat sich von Wien nach Salzburg begeben. — Die Erzherzogin Elisabeth und Christine werden sich demnächst zum Besuche des Erzherzogs Joseph nach Alesch in Ungarn begeben. — Der deutsche Kaiser wird am kommenden 1. Januar sein 70jähriges Jubiläum feiern. Zu demselben werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. — Ihre Majestät die Königin von Schweden, die nach dem Ausbruch der Ariege an Anämie und Störung des Nervensystems leidet, begibt sich an die Ufer des Genfer Sees und Mitte Juni ungefähr nach Zürich, wo sie die Soolbäder und eisenhaltiges Wasser gebrauchen soll. — Der König von Griechenland ist mit der königlichen Familie am 28. v. M. Abends in Rom eingetroffen. — Der Prinz von Wales ist am 25. v. M. in Madrid eingetroffen und wurde von dem Könige, den Ministern, vielen Würdenträgern und dem englischen Gesandten Lazard auf dem Bahnhofe erwartet und in das königliche Palais begleitet. — Am 26. v. M. fand in Madrid zu Ehren des Prinzen von Wales eine große Truppen-Revue statt. — Das Journal Le Memorial des Pyrénées schreibt unter dem 25.: Die Königin Witwe von Bayern, die unlängst zum Katholicismus überging, hat eine Pilgerfahrt nach Lourdes unternommen. Sonntag besand sich die fromme Reisende mit ihrem Gefolge in Pau. Sie machte

ich vierundstzig Schritte zum Eingange bis hieher, in gerader Richtung fort. Wo seit Ihr hergekommen?“ „Von dieser Seite.“ „Gut, so gehen wir in entgegengesetzter Richtung.“ Der kurze Weg war schnell zurückgelegt, und die Gesangenen hatten den Ausgang zum Tageslicht gefunden. Hier lag Kanigal noch immer gesesselt unter seinem Mantel. „Geben Sie ihm die Freiheit!“ sagte Coa zu Jean. Dieser wollte seine Bande lösen. Der Krüppel war todt. — Die drei schwer Geprüften athmeten entzückt die milde Nachtluft. Troß ihres verletzten Fußes trat Bertha mutbig auf, und die aufgehende Sonne sah sie schon auf dem Wege nach Orient. Sie fanden einen Bauernwagen, der ihren geschwächten Kräften zu Hülf kam. Noch waren die Segel des Falken am Horizont nicht ganz verschwunden, als das Boot, welches die drei Flüchtigen trug, an der Uferklippe anlegte. Zitternd vor Erregung näherten sie sich dem Hause Pierrebuff's. Johanna, Bertha's jüngere Schwester, sah die Ankommenden vom Fenster aus, und rief: „Mutter! Mutter! Jean, Bertha und Fräulein Coa kommen!“ Die Freude der armen Mutter war unbeschreiblich. Sie weinte und lachte, und wurde nicht müde, die angstvoll ersuchten Kinder zu umarmen. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein kühner Schiffer.) Aus Venedig vom 23. v. wird geschrieben: Je die Reile von Triest nach Venedig gemacht hat — ein „Seelenräuber“ (Sandolo) in welchem der Prop-Beamte Heinrich Oberhart von Triest die Fährer allein hieher unternommen hat. Er fuhr Donnerstag, den 20. v., von Triest ab und theils auf offener See, theils durch die Canäle bis zur Bajetta. Der Mann ist trotz der fast ungläublichen Leistung bei dem unglücklichen Wetter frisch und munter und hat heute schon wieder eine Fräupartie auf dem Rido bis Malamocco in prädemendem Regen gemacht. Die Disanzbereiter setzen den Disanzzeiten gewiß nicht nach.

der Herzogin von Madrid (Gemalin von Don Carlos) einen Besuch und besichtigte das Schloß. Ein Frühstück, durch den Telegraphen bestellt, wurde im „Hotel Gation“ im splendiden rothen Saale des ersten Stockes eingenommen. — Prinz und Prinzessin Karl von Preußen sind am 28. v. M. in Rom eingetroffen. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von dem deutschen Botschafter, Herrn v. Keudell, dem militärischen Hofstaate des Königs und anderen Personen empfangen und sind im „Hotel Bristol“ abgestiegen. Am selben Morgen stattete der König dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Preußen einen Besuch ab und verblieb Dreiviertel-Stunden. Mittags erwiderte das prinzliche Paar den Besuch und wurde dabei mit königlichen Ehren empfangen. — Der Erz-König von Hannover gedenkt für einige Zeit seinen Aufenthalt in England zu nehmen. Er wird sich gegen den 1. Mai in Begleitung seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Friederike, nach London begeben; die Königin, die Prinzessin Marie und der Kronprinz sollen vierzehn Tage später dahin nachfolgen. — Dem Prinzen Arnulf von Baiern, welchen der siebenbürgische landwirtschaftliche Verein in Klausenburg unlängst zum Ehrenmitgliede erwählt hat, wurde dieser Tage das bezügliche, auf Pergament gedruckte Diplom zugesandt. Der Prinz, bereits früher telegraphisch von seiner Ernählung verständigt, telegraphirte an die Betreffenden: „Ich ersuche, dem Vereine für die mir erwiesene Aufmerksamkeit meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Ich werde das Emporkommen der Landwirtschaft in Siebenbürgen stets mit Theilnahme verfolgen.“ — Cardinal-Fürstprimas Simor hat dem Episcopat-Zigeiger Nonnenkloster, das sich mit Wädenerziehung befaßt, eine Stiftung von 31.000 fl. zugewendet. Desgleichen hat der Cardinal der Kleintinkerbewahranstalt und Schule an der durch ihn gegründeten Kirche zu St. Anna in Gran 4000 fl. gespendet. Beide Anstalten stehen unter der Leitung der frommen Schwestern St. Vinzenz de Paula, die sich auch bei Gelegenheit der letzten Ueberflchwemmung rühmlich hervorgethan haben. — Wie daselbe Blatt schreibt, ist die erzbischöfliche Gemäldeausstellung neuwelns wieder mit einigen Meisterwerken bereichert worden, darunter eine Madonna des berühmten Düsselдорfer Deger, ein Marco, mehrere Italiener und etwa acht Gemälde der altdeutschen Schule. Die Galerie, die einzige namhafte in der Provinz, erstreckt sich häufigen Fremdenbesuches. — In der ungarischen Akademie wird die Gedendrede auf Baron Sina, welcher bekanntlich auch Directionsrath der ungarischen Akademie war, der Akademiker Lorenz Toth halten. — Graf Emanuel Böchy, Reichstagsabgeordneter für Klausenburg, hat für die durch das jüngste Brandunglück betroffenen Klausenburger 1000 fl., die Bischof Dr. Michael Fogaracay 200 fl. gespendet. — Die dramatische Künstlerin, Frau Ulla Buljovskij, galut seit dem 27. v. M. bei der Abtheilung des Gesellschaf in Jorda. — Die ev. ref. Kirchengemeinde in Butarej hat Albert Gyvarfas einhellig zu ihrem Pfarrer gewählt.

(Das Mai-Advancement.) [Schluß.] Sr. Majestät der Kaiser hat ferner ernannt: zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Otto Ungvary de Nagy-Mon, des 23. Feldjäger-Bat., beim 37. Inf.-Regt.; Simon Blasja, des 64., Johann Hann beim 63., Emil Gjes, des 63. Inf.-Regts, Josef Dratjaly, des 33., beim 62. Inf.-Regt., Josef Cech und Mojes Bayna, des 31., Alexander Tomic, des 64., Moriz Rosenfeld, des 73. Inf.-Regts., Martin Maurer, des 23. Feldjäger-Bat., Gustav Arz v. Straußenburg, des 28. beim 15. Feldjäger-Bat.

In der Cavalerie: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Alexius Simon und Alois Vogler, des 2., Richard Gyulay de Nagy-Barad, des 3. Hus.-Regts.; zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Franz Rowanda, des 2. beim 7. Hus.-Regt., Karl v. Warnejus des 3. Dragoner-Regts. beim 3. Hus.-Regt.; in der Artillerie: zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberlieutenants: Michael Köhler, des 2. Festungs-Artillerie-Bat., Josef Plewa, des 2. beim 8. und Franz Spuchholz, des 6. beim 8. Feld-Art.-Regt.; zum Oberlieutenant: den Lieutenant Hermann Feiler, des 8. Feld-Art.-Regt.;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Franz Sokoll, des 2. Fest.-Art.-Bat., Adam Tintor und Alois Beskohta, des 8. Feld-Art.-Regts.; in der Sanitäts-Truppe: zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Norbert Sibano, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22; im Mil.-Fuhrwehens-Corps: zum Rittmeister erster Classe den Rittmeister 2. Classe: Vincenz Marefch, des Landes-Fuhrwehens-Commando Nr. 6; zum Oberlieutenant: den Lieutenant Wenzel Buschel, des Landes-Fuhrwehens-Commando Nr. 6; in der Reserve: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Gustav Spinlbauer des 2. Inf.-Regts.; zum Lieutenant: den Unterofficier Ludwig v. Szentkiralyi, des 51. Inf.-Regts.

Nachträgliche Rangsbefestigung: der Lieutenant Karl Leitschaf, des 64. Inf.-Regts. (Rangs-Nr. 32). Sr. Majestät hat ferner ernannt: im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zu Stabs-Ärzten: die Regiments-Ärzte 1. Classe: Dr. Georg Wyshodil, bei der 14. Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, mit Belassung auf seinem Dienstposten; Dr. Karl Dubovskij, vom Ergänzungs-Bataillons-Cadre des 66. Inf.-Regts., beim Ergänzungs-Bataillons-Cadre des 62. Inf.-Regts.; zum Regiments-Ärzt 1. Classe: den Regiments-Ärzt des 37., beim 51. Inf.-Regt.;

zum Regiments-Ärzt 2. Classe den Oberarzt: Dr. Josef Nieß, des 51. Inf.-Regts., beim Reserve-Commando des 37. Inf.-Regts.; zum Oberarzt in der Reserve: Dr. Franz Lenso, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 63. Inf.-Regt.; in der Truppen-Rechnungsführer-Branche zum Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe den Hauptmann-Rechnungsführer 2. Cl.: Conrad Kaplanek, des Garnisons-Spitals Nr. 22 zu Hermannstadt; zum Oberlieutenant-Rechnungsführer den Lieutenant-Rechnungsführer: Ludwig Regula, vom Reserve-Commando des 64. Inf.-Regts.;

zu Lieutenants-Rechnungsführern: die Rechnungsführer: Josef Nagy, vom Reserve-Commando des 62. und Josef Karabell, des 64. Inf.-Regts. (Ungarische Ditoahn.) Am 15. Mai l. J. wird auf der ung. Ditoahn ein neuer Ayrplan der Häge mit Personen-Beförderung in Werkamt itreten. Die wesentliche Aenderung des neuen Fahrplans besteht darin, daß auf der Linie Tovis-Konstadt die gegenwärtig wöchentlich 4 Mal verkehrenden gemischten Häge Nr. 5 und 6 aufgelassen und statt der Personen-Häge Nr. 1 und 2 täglich verkehrende gemischte Häge eingeführt werden. Ferner werden die gemischten Häge Nr. 305 und 306 auf der Hügeldahn Kapus-Hermannstadt bis auf Weiteres aufgelassen. — Nähere Daten sind aus dem bezüglichen Inserate zu ersehen.

(Todesfälle.) In Graz am 28. v. M. Caroline Reichgräfin v. Attems-Peggenstein, Sternkreuz-Ordensdame, im 25. Lebensjahre, — in Koubitz der französische Abgeordnete Deregnaucourt, im Alter von 58 Jahren, — in Paris am 23. v. M. Graf Colonna d'Artria, 56 Jahre alt, — in Schwedt an der Oder General der Cavallerie v. Corel.

— In der Gerichts-Hofes gelat 1. Georg Ste Schabernack. 2. Mik Johann Waga c. M. Confessorium N. B. c. Stanka und Consorte. Basiliensische Verlässe Dimitru'schen Nachlaß. — Bei dem bürgerlichen Schar Wofordt; das zwe Andreus Binder; erste Würgerste Ge — Aus Ag theilungen hat der d advocat Herr Chri nicht fundgegeben Mandat niederlegen. In letzter brißlich mitgetheil schauungen der W nächsten Zusammen präsidium einreich Verfügun stellen die Nothwendigkeit Abgeordnetenhaus Herrn Abgeordneten seine verchiedenartie an den Reichstages — (Zur B mit Feuergebeln auf dem Werkplat wie nicht minder d Material erbaut wo größere Dimensione blieb. Einige Tage der Gemeinde Tar bis auf Einem war Einleges eingericht Beim ersten jedoch böse Absicht Ein der Bra bereits im Köhlen. — Aus Klei Posten bedientet g dorüblichen Hahn gemacht habe. — (Waldt schrieben: Die Wal der Schaden ist ein — (Ein b zwischen 4-5 Uhr mitgetheilt wird, in das Phänomen au — (Sächß Künftig gewerbea geschrieben wird, so Kaufgewerbeausstell durtre befaßt wer hereinbürgen lebende Vereinstage Gelegen sichtigten und sich v überzeugen. Der z Aufsicht gestellt, in schaffen. Ob auch etwas gethan u gut und nütlich w — (Leig Leiche des Bankne — Auch in die Ernenungszeide in Konstadt angef — (Wertu welche bekanntlich in und sich jetzt in Bel eine Novalin erhalte wohners, eine eife merichem Gemüthe zu schlagen und bei zu spielen. Die f ständige, sehr gesch nötige Anschaffung mehr zu versehen selbst einer Jeanne welche die angehent sie diese Prage dem lichen Plan dem l geeigneten Maßreg Chen ein- für allen — Graß, (Oberjeyer) ist in Stude gerissen. — Klagen find ausgetreten un gerichtet; das gang — (Zur W auf den Händen, it then, schmerzhaften einer äußern Wirku an, daß die schne hellgrünen Kleides chen von demselben demselben eine ver — (Stück l zufolge gibt es in resp. militärische u England sind 20 Per. diegen find 3,701,977 treten, so ist es u letzten Nummer der das Einkommen der Demzufolge befißt Einkommen von 21 und ein Einkommen (Ein Ron nur um ein Har

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Georg Stefan c. Johann Stefan, p. Rückgabe von Liegenständen und Schadenersatz. 2. Maria Juon Epifin c. Anna Juon Molodovan p. Mitgift. 3. Johann Maza c. Nikolaus Paisy p. 371 fl. 13 kr. und 138 fl. 48 kr. 4. Coango, Confessorium A. B. c. Adolf Hertel p. 4900 fl. 5. Basileia Manin c. Basileia Stanka und Consorten p. 272 fl. 47 kr. und Aufnahme von 210 fl. in das Staats-Basileianische Verleihenbüchlein. 6. Barciann Popovicu Savu c. Siebu Dimitricu Nachlaß p. 420 fl.

Bei dem am 30. April abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Schießvereines erhielten: das erste Trefferbeste Karl Mörkert; das zweite Trefferbeste Daniel Schuster; das erste Glücksbeste Andreas Binder; das zweite Glücksbeste Hauptmann Hoffmeister; das erste Würgbeste Georg Kröll; das zweite Würgbeste Samuel Hamrod.

Aus Agnethlen schreibt man uns: Laut brieflichen Mittheilungen hat der Reichstagsabgeordnete des Agnethler Wahlkreises, Landesadvokat Herr Christian Roth schon früher zu verschiedenen Malen die Rücksicht kundgegeben, aus mehreren Gründen sein ihm übertragenes Mandat niederzulegen zu wollen.

In letzterer Zeit soll er diese seine Absicht nun ganz entschieden brüchlich mitgetheilt haben, hervorhebend, daß er, weil er mit den Ansprüchen der Majorität seiner Wähler nicht übereinstimme, beim nächsten Zusammentritt des Reichstages seine Demission dem Reichstagspräsidium einreichen, sein Mandat dem Wahlkreise zurücklegen, und zur Verfügung stellen werde. Es wird daher demnach an diesen Wahlkreise die Nothwendigkeit herantreten, einen andern Vertreter in das ungarische Abgeordnetenhause zu entsenden. Zu diesem Entschlusse des genannten Herrn Abgeordneten mag auch die Thatsache nicht wenig beitragen, daß seine verschiedenen Verwandschaften es ihm nicht immer möglich machen, an den Reichstagsverhandlungen regelmäßig Theil zu nehmen.

(Zur Erinnerung.) Im Laufe des April ist die gemauerte, mit Feuersteinen versehene Scheune des Bürgers M. H. in Agnethlen auf dem Marktplatz abgebrannt. Der damals herrschenden Windstille, wie nicht minder dem Umstande, daß diese Scheune aus durchwegs solidem Material erbaut war, ist es zu danken, daß dieses Brandunglück nicht größere Dimensionen erreichte, sondern auf dieses eine Object localisirt blieb. Einige Tage später ließ die Wirtschaftsbäude von 22 Familien der Gemeinde Tartlen der Flammen gewöhnen. Sämmtliche Verunglückte bis auf Einen waren in der Feuerversicherungs-gesellschaft des Großhändler Sühles eingerichtet.

Beim letzten Brandunglücke soll Unvorsichtigkeit; beim Letztern jedoch böse Absicht die Ursache dieses Schadenfeuers gewesen sein. Ein der Brandlegung sehr stark verdächtiger Tartler Insasse sitzt bereits im Käfig.

Aus Kleinfecht wird uns gemeldet, daß ein beim dahiesigen Posten bediensteter gemeiner Finanzwachmann am 3. Dierstage nach dem dortlichen Hauptstich durch einen Gewehrstoß seinen Leben ein Ende gemacht habe.

(Waldbrand.) Aus Gyergyó-Ditró, 24. April, wird geschrieben: Die Wäldungen unserer Gemeinde brennen seit neun Tagen; der Schaden ist ein ungeheurer.

(Ein hellleuchtender Meteor) fiel am 26. v. M. Früh zwischen 4-5 Uhr, wie vom Tartlauer Lehrer Herrn Georg Kocher mitgetheilt wird, in der Bodzau nieder. — Mehrere Personen haben das Phänomen aus nächster Nähe beobachtet.

(Sächsishe Hausindustrie auf der Münchener Kunstgewerbeausstellung.) Wie der „Ar. Jtg.“ aus Keps geschrieben wird, so wird die am 15. Juli in München zu eröffnende Kunstgewerbeausstellung auch mit Erzeugnissen der sächsischen Hausindustrie befristet werden. Die Anregung hierzu bot ein außerordentlich tüchtiger lebender Landsmann, der gelegentlich der letzten Kesper Vereinsstages Gelegenheit hatte, die dahiesig arrangirte Ausstellung zu besichtigen und sich von der Vortrefflichkeit unserer heimischen Producte zu überzeugen. Der Anreger dieser guten Idee hat versprochen und in Aussicht gestellt, in München für die erwähnten Producte Abnehmer zu schaffen. Ob auch in anderen Theilen des Königsbodens diesbezüglich etwas gethan und ob eine Besichtigung geplant wurde, wissen wir nicht, gut und nützlich wäre es jedenfalls.

(Leichenfund.) Am 28. v. M. wurde in Klausenburg die Leiche des Banknechtes Johan Sós aus dem großen Szamos gezogen. — Auch in Klausenburg circuliren falsche Fünfguldennoten; die Erkennungszeichen sind dieselben, die in der Nothiz über die Falschfälsche in Kronstadt angeführt wurden.

(Mercurus Nr. 2.) Die holländische Amazonen Fel. Mercurus, welche bekanntlich in den Reihen der herzogwinischen Jnsurgenten kämpfte und sich jetzt in Belgrad weilt, hätte beinahe aus Temesvar eine Nothin erhalten. Die achtzehnjährige Tochter eines dortigen Einwohners, eine eifrige Romanleserin und auch sonst von sehr schwärmerischem Gemüthe, hatte nämlich den Plan gefaßt, sich in die Wälder zu schlagen und bei den Bosniaken die Rolle einer Jungfrau von Orleans zu spielen. Die Helmin hatte sich bereits in aller Heimlichkeit zwei vollständige, sehr geschmackvolle Kriegsanzüge angefertigt, sowie noch sonst mehrere Annehmlichkeiten für ihre Expedition getroffen und nichts fehlte mehr zu derselben, als — das nöthige Kleingeld, welches heutzutage selbst einer Jeanne d'Arc zum Reisen unentbehrlich ist. Eine Freundin, welche die angehende Heldin ins Vertrauen gezogen hatte und mit der sie diese Frage der Kriegskosten-Beschaffung beriet, theilte den abenteuerlichen Plan dem Vater des Mädchens mit, welcher natürlich sogleich die geeigneten Maßregeln ergriff, um den romantischen Gelüsten seines Tochterchens ein für allemal ein Ende zu bereiten.

(Graz, 29. April.) Die Dynamitfabrik in St. Lambrecht (Obernösterreich) ist in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden hierbei in Stücke gerissen.

(Klagenfurt, 28. April.) Die Drau, der Gail- und Möllflüsse sind ausgetreten und haben arge Verwüstungen über Oberkärnten angerichtet; das ganze Villacher Thal ist ein See.

(Zur Warnung.) In Königsberg bekam eine junge Dame auf den Händen, im Gesicht und hauptsächlich um den Hals einen rothen, schmerzhaften Ausschlag, dessen Entziehung der herbeigerufene Arzt einer äußeren Wirkung zuschrieb. Auf Befragen gab die junge Dame an, daß die schmerzhaften Erscheinung mit dem Tragen eines neuen hellgrünen Kleides aufgetreten sei, und als der Arzt ein kleines Fläschchen von demselben Zuge unterzuchen ließ, stellte sich heraus, daß in demselben eine verhältnismäßig große Quantität Arsenik enthalten sei.

In Glasgow brach am 22. v. Früh eine Feuersbrunst aus; die Hauptverkehrsader der Stadt, die Buchanan-Street, in welcher sich die meisten Magazine befinden, stand am Abend noch in vollen Flammen.

(Glückliche dem England.) Dem „Army Register“ für 1876 zufolge gibt es in dem Vereinigten Königreiche nur 25,346 Soldaten, resp. militärische und zur Militärverwaltung gehörige Personen. Unter diesen sind 20 Prozent Deutsche. Aber militärische Personen gibt es in England 3,701,977. Sind Armeen und Kämpfer nicht zu zählen verstreut, so ist es um die Universitäten umso besser bestellt, wie aus der letzten Nummer der „Times“ zu ersehen ist, in welcher der Bestand und das Einkommen der Universitäten Oxford und Cambridge angegeben ist. Demzufolge besitzt die Universität Oxford 126,879 Acres Land und ein Einkommen von 219,111 Pfd. St., die von Cambridge 108,704 Acres und ein Einkommen von 192,453 Pfd. St.

(Ein Kronprinz als Jagdfreier.) Dieser Tage hat es nur um ein Haar gefehlt, und der Kronprinz von Italien wäre vom

Gericht zu einer Strafe verurtheilt worden. Derselbe hatte sich nämlich in der vorigen Woche unversehens, im königlichen Park zu Monza einige Fasanen, trotzdem die Saison für dieselben schon vorüber ist, zu schießen und sie dem Pfarrer von Biasona bei Mailand als Geschenk zu überschießen. An den Zollschranken dieser Stadt wurde jedoch der Ueberbringer derselben von den Zollwächtern angehalten, die sofort die Fasanen inaquestrierten und sie dem dortigen Spitalre der Fatebene-Fratelli (Barmherzigen Brüder) schenkten. Die Polizei in Mailand erhob nun gegen den Kronprinzen die Anklage auf Uebertretung des Paragraphen 2 der Jagdordnung vom 16. Juli 1844. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Dr. Bajeggio, dem es auch gelang, der Polizei nachzuweisen, daß sich erwähnter Paragraph nicht auf einen Park beziehe, worauf sein Client auch richtig freigesprochen wurde. So kam Kronprinz Humbert diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

(Cardinal Antonelli.) Der Zustand des päpstlichen Staatssecretärs hat sich, wie aus Rom berichtet wird, in den letzten Tagen ungemein verschlimmert und der Cardinal kann das Bett nicht verlassen. Zu seinem früheren Leiden sind nun vor wenigen Tagen auch eine Vojornig erregende Abnahme der Kräfte und ein leichtes Wechselstieber hinzugekommen. Die Verwandten des Cardinals wurden von der Gefahr benachrichtigt und wachen nunmehr Tag und Nacht an seinem Krankenlager. Freitag erhielt Antonelli auch den Besuch des Papstes, der ungefähr eine halbe Stunde bei seinem Minister verweilte. Der Unterredung, die Pius IX. mit dem Cardinal hatte, wohnte Niemand bei, da gleich beim Eintreten des Papstes alle Anwesenden das Krankenzimmer verlassen hatten. Dem Cardinal fällt auch das Sprechen sehr schwer, da er jetzt häufig an Atembeschwerden leidet.

(Montenegro'sches.) In dem Augenblicke, wo Montenegro in der brennenden Frage der Gegenwart eine der bedeutenderen Rollen spielt, dürfte es interessant, Einiges über seine Minister zu erfahren. Das Ministerium in Montenegro ist aus vier Departements gebildet. Die Minister sind gleichzeitig ihre eigenen Secretäre, Medacteurs und Expedienten und beziehen einen Jahresgehalt von 2400 Francs. Das Portfeuille des Aussenruht in der Hand des ersten Adjutanten des Fürsten, Stanko Radovich, welcher ein Zögling der Militärschule von St. Cyr, gleichzeitig Oberst des Generalstabs ist. Dem Departement des Innern, mit welchem auch die Wahrnehmung der commerciellen und Agriculture-Interessen verbunden ist, steht der Wojwode Mascha Brziza vor. Dieser Wojwode ist der reichste Privatmann der schwarzen Berge. Gleich dem ehemaligen päpstlichen Prominier der Waffen, Mgr. de Merode, leitet hier der Pope Elia Plamenac das Kriegs-Departement. Endlich gibt es noch einen Finanzminister in der Person des Gjuvo Tzerovic, welcher mit den Einkünften des cernagoreischen Schages keine sorgenvolle Arbeit hat, da sie durchschnittlich nicht viel mehr als 300,000 Francs im Jahre betragen.

(Die Ausstellung in Philadelphia.) Wird mit allen bisherigen Weltausstellungen das Eine zum Mindesten gemein haben, daß sie zur rechten Zeit nicht fertig sein wird. Der „Daily News“ wird darüber folgendes geschrieben: Am weitesten zurück sind die amerikanischen Aussteller selbst. Die Haupthalle allenfalls wird am 10. Mai fertig geordnet sein können, die Maschinenhalle aber wird dazu bei Weitem mehr Zeit erfordern. Vorerst ist für diese nicht der zehnte Theil der angemeldeten Gegenstände eingetroffen. Leerer noch sieht sich der ungeheure Bau für Adergeräthe an, und das Gebäude für die schönen Künste dürfte kaum vor dem 1. Mai vollendet werden können. Weiter fortgeschritten sind die kleinen, von auswärtigen Staaten errichteten Gebäude und Pavillons. Die Eröffnungsfest wird eine kurze und im Wesentlichen der Wiener nachgebildete sein. Theodor Thomas wird den von Richard Wagner componirten Festmarsch dirigiren. Auf ihn folgt eine Cantate, Text von Camer, Musik von Dudley Buck, Beide Amerikaner; dann die Festrede, gehalten von General Stanley; hierauf eine kurze Ansprache des Präsidenten. Bei der hundertjährigen Feier der Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli wird Coverts die Festrede halten und Bayard Taylor eine Ode vortragen. Den musikalischen Theil der Feier besorgt John Whittier durch die Composition einer Hymne.

Theater.

Die Firma „Wellhof und Pagay“, wie man die gestrige Post „Trixico“ und „Cacole“ mit allem Rechte in unser Theater-Dienst übertragen kann, machte ein vortreffliches Geschäft in Ausverkauf von Humor, Komik und technischer Bühnenfertigkeits, so daß das Publicum auch den Hovel acceptirte, der auf dem Lager war.

Das Stück ist nämlich bekanntlich ein Unjann, dient nur zur Emballage für die beiden Agenten und ihre Lazzi und kann nur ertragen werden, wenn eben die zwei Hauptpartien in so trefflicher Weise besetzt sind, wie bis gestern der Fall war.

Mein Bericht könnte mit der Constatazion dieses Umstandes schließen, allein als gewissenhafter Reporter will ich noch Einiges von den übrigen Mitwirkenden sagen. Der Baron van der Puff soll wohl ein Prototyp der feirolen Börsenbarone aus der Schwindelperiode sein, denen für Geld Alles feil ist, auch die Ehre ihrer Frau, und die nach ihrem Comptoir sofort die Wohnung der Waitresse möblieren lassen.

Von dieser Trivoliät, von den Allüren der besseren Gesellschaft, welche diese Herren mindestens zu copiren verstehen, fand ich bei Herrn Kadel er keine Spur; er nahm wohl seine Rolle zu ernst und bürgerlich auf.

Zur Vermehrung des „Franz-Deut-Stipendiums“ an dem Hermannstädter k. ungar. Staatsgymnasium haben aus Anlaß der Ueberwindung meiner Gedächtnisrede (Einklebeszél) gespendet: Die Herren: Szamosy Janos, Universitätsprofessor in Klausenburg 1 fl., Gubel Ruzio, Katastralanpector dieselbst 2 fl., Neumann, k. l. Lieutenant für mehrere Herren Jägerofficiere hier 4 fl., Kodacs Jozsef vom-Latz, Erzebeicht und Pfarrer in Maros-Bajarely 2 fl., Schnabel Franz, Beichtvater hier 1 fl., Dr. Gnerich Antal, Univ.-Professor in Klausenburg 2 fl., Dr. Wajz Goe, k. ungar. Sanitätsarzt hier 1 fl., Bajzeth Mihaly, Domherr in Szombathely 2 fl., Csendra George, Landwirth in Nyágya 2 fl., Strausz Karl, k. ungar. Postofficial in Karlsburg 1 fl., Plozay Johann, k. ungar. Postofficial in Karlsburg 1 fl., Csampy Jozsef, k. Richter bei dem hiesigen Gerichtshofe 3 fl., Kotesweller Jozsef, k. ungar. Rechnungsofficial hier 1 fl., Gatt Kovacs, k. ungar. Rechnungsofficial hier 1 fl., Szász Jstvan, Rechnungsofficial hier 1 fl., Dr. Eng Giza, Universitäts-Director in Klausenburg 5 fl., Wolff Jnos, Apotheker in Klausenburg 5 fl., Wisel Antal, k. ungar. Postinspector hier 1 fl., Monay Jozsef, Bischof aus Wien 50 fl., Szöcs Sándor, Königsrichter in Vizina 2 fl., Trausich Ede, k. ungar. Finanzsecretär hier 1 fl., Wächter Jentz, k. ungar. Finanzsecretär hier 1 fl., Dr. Gonda György, Universitätsprofessor in Klausenburg 2 fl., Szatzygyögyi Gyula, k. ungar. Postofficial in Acad 1 fl., Kraft Adam, k. ungar. Concipit in Klausenburg

1 fl., v. Grabowiecki Jakob, Buchhalter hier 1 fl., Dr. Gity Viktor, Universitäts-Profecan in Klausenburg 2 fl., Dr. Frieiszer Antal, Univ.-Professor in Klausenburg 2 fl., 25 kr., Ambrus Samuel, Landwirth in Vizina 1 fl., Kaly Mátyás, Gymnasial-Director in Jászberény 1 fl., 25 kr., Szabó Jozsef, Tit.-Bischof in Gran, 10 fl., Dr. Abt Jozsef, Universitäts-Professor in Klausenburg 1 fl., Basiliu Albini, Gutsbesitzer in Ruffalva 2 fl., Horvath, ref. Lehrer hier 1 fl., v. Biazini Domolos, Gutsbesitzer in Klausenburg 2 fl., P. Simon Jufundian, Provinzial des Franziskaner-Ordens in Siebenbürgen 2 fl., Graf Degensfeld Pál aus Erdögada 10 fl.; zusammen 130 fl. 50 kr. Mit dem früheren von 1 Stück k. l. Dukaten, 776 fl. 17 kr. Gesamtsumme 906 fl. 67 kr. und 1 Stück k. l. Dukaten.

Wofür ich im eigenen und im Namen der bezweckten guten Sache hiemit den wärmsten Dank sage. Hermannstadt, den 30. April 1876. Peter Simon, Professor.

Für die Abgebrannten von Maros-Bajarely. Frau Julie Schuster, Beamtenwitwe 1 fl. — kr. Hierzu der Vortrag aus Nr. 100 36 fl. 60 kr. Zusammen 37 fl. 60 kr.

Für die Abgebrannten von Klausenburg. Frau Julie Schuster, Beamtenwitwe 1 fl. — kr. Hierzu der Vortrag aus Nr. 100 36 fl. — kr. Zusammen 37 fl. — kr.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat April 1876.

Table with 2 columns: Einnahmen and Ausgaben. Includes items like Baarer Kassaintrag, Sparfassa-Einlagen, Verkaufte Napoleon'dor, Rückrechneter Vorschuß, Zinsen von Activ-Capitalien, etc.

und es wurde ein Kassa-Vorrath von 105.592 1 in den Monat Mai 1876 übertragen.

Hauswirthschaftliches.

(Mehl vor Milben zu schützen.) Man legt unter das Mehl weiße frisch ausgekühlte Bohnen, deren Geruch die Milben nicht vertragen und das Mehl sofort verlassen, weshalb es alsdann ratsam ist, ein Tuch über das Gefäß zu decken, worin sie sich alsdann ver sammeln und so auf leichte Weise geidnet werden können.

(Rübengeschmack bei Milch und Butter.) Dieser Geschmack, welcher bekanntlich durch das Füttern von Milchkühen mit Rüben entsteht, soll man angehtlich dadurch beseitigen, daß man von den zu verfertigten Rüben die Köpfe, an dem die Blätter sitzen, und die untere Spitze, das Wurzel-Ende abschneidet und nur den mittleren Theil an Röhre, Kopf- und Wurzel-Ende aber an Jungvieh oder Ochsen verfüttert.

(Briefkasten.) Der anonyme Schreiber des am 23. vorigen Monats mit der hiesigen Stadtpost besenderten, mit einem an der einen Seite den Buchstaben G, an der anderen Seite den Buchstaben L enthaltenden Wappens schwarz gefärbten Briefes wolle seinen wirklichen Namen mündlich oder schriftlich dem Adressaten bekannt geben.

Telegramme.

Wien, 1. Mai. Anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers von Rußland und des Fürsten Gortschakoff in Berlin reist Graf Andrásy über besondere Einladung nächste Woche für einige Tage nach Berlin. — In der Ausgleichfrage wird noch immer die Entscheidung des Kaisers erwartet.

Magyar, 1. Mai. Musikar Pajsha erreichte nach siegreichen Kämpfen mit den Jnsurgenten am 28. v. M. Niksic und verproviantirte selbes auf das Ausgezeichnete. Von Cetinje meldete man, daß vorgezogen in der Ebene von Niksic wegen dichten Pulverdampfes gar nichts auszunehmen war. Einzelheiten des siegreichen Kampfes folgen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Lescs: Dienstag den 2. Mai. — 1. Abonnement Nr. 10. Agot, die Tochter der Halle. Komische Operette in 3 Acten, von Clairville und Girardin, bearbeitet von Anton Langer. — Musik von Ch. Lecocq. — Regie der Vorstellung: Director Lescs. — Dirigent: Herr Pöhl.

Sämmtliche Costumes sind nach den Figurinen des k. l. privilegirten Carltheaters in Wien vom Dergardenerober Josef Köhler angefertigt. Personen: Parisbündler, Hr. Wellhof. — Pomponnet, Herr Fr. Kovacs. — Ange Pitou, Volkskrieger, Director Lescs. — Madamsellk Langs, Schauspielerin des Theaters Feydeau, Fel. Bild. — Clairette Agot, Blumenschänkerin, Fel. Annator. — Tremis, Zuccobable, Hr. Carl. — Lauchard, Polizeicommissar, Herr Jungmann. — Mlle. Duconray, Fel. Ricci, Mlle. Cyralis, Fel. Blum, Madame Herbelin, Fel. Boylar, Mlle. Delaney, Fel. Bichsky, Mlle. Tisbat, Fel. Scholz, Mlle. Bernier, Hr. Jungmann, Mlle. Raynaud, Hr. Wilhelm, Mlle. Bellecois, Hr. Keimann, Freundin der Mlle. Lange. — Cadet, Hr. Wolf, Vater, Herr Keimann, Onkel, Hr. Jelland, Männer der Halle. — Amaranthe, Fel. Schiffer, Davotte, Fel. Köpfer, Ederes, Fel. Wigelmi. — Sibette, Clairette's Dienerin, Fel. Werner. — Gilbert, Kammerdiener der Madame Lange, Hr. Fiala. — Ein Jagaren-Officier, Hr. Rosenbaum. — Ein Grenadier-Officier, Herr Janno. — Ein alter Herr, Hr. Füllstein. — Ein Wirth, Hr. Kraut. — Pfaffen, Grenadiere, Männer und Frauen der Halle, Volk beiderlei Geschlechtes. — Der der Handlung: Paris. — Zeit: 1797.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Ludwig Moser, Toth, k. l. Lieutenant im 3. Husaren-Regiment, aus Maros-Bajarely. Mediäischer Hof. Alexander Pappapop, Oberst, aus Rimnik; Petrovich, Kaufmann, aus Ungarisch.

Telegr. Wiener Cours vom 1. Mai 1876.

Table with 2 columns: Various financial and commodity prices including Metalliques, National-Anlehen, Silber, and other market data.

